

## Hohe Erwartungen, aber auch eine Portion Demut

Enorme Konkurrenz unter den deutschen Reitern um ein Olympia-Ticket - Auch zwei Schleswig-Holsteiner wollen nach London.

Von Mona Botros

**Warendorf.** Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) hat mit einer Präsentation in Warendorf den Countdown für London eingeläutet. Jeweils fünf Reiter in den Disziplinen Springen, Dressur und Vielseitigkeit dürfen auf ein Ticket für die Olympischen Spiele (27. Juli bis 12. August) hoffen. Wer das große Los ziehen wird, bleibt noch rund drei Monate ungewiss: Erst nach dem CHIO im Juli in Aachen werden die Tickets vergeben.



Foto: M. Botros

Die Bundestrainer sind in einer beneidenswerten Position, denn die Championatskader lesen sich wie ein „Who is who“ des internationalen Spitzensports in Viereck, Parcours und Gelände: Ludger Beerbaum, Marco Kutscher und Meredith Michaels Beerbaum (Springen), Isabell Werth, Ulla Salzgeber und Matthias

Alexander Rath (Dressur), Michael Jung, Ingrid Klimke und Frank Ostholt (Vielseitigkeit)

Auch die Schleswig-Holsteiner Janne-Friederike Meyer und Carsten-Otto Nagel könnten in London dabei sein. Was die Amazone aus Schenefeld mit ihrem wendigen Wallach Cellagon Lambrasco alles kann, hat sie als Gewinnerin des Großen Preis von Aachen im vergangenen Juli bewiesen. Die erlesene Konkurrenz führt dazu, dass sich kein Kandidat in Sicherheit wähen dürfte. Sogar Ludger Beerbaum, einer der erfolgreichsten Springreiter weltweit, muss bangen: „Ich sehe meine Chancen bei 50:50. Es gibt sieben andere, die auch sehr gute Karten haben.“ Aber auch junge Aufsteiger dürfen von Olympia träumen: Der neue Shootingstar der Dressurszene, die 25jährige Christina Sprehe, wurde erstmals zum Championatskader ernannt.

Wie sehen die Medaillenchancen für Deutschland aus? Otto Becker, Bundestrainer für Springen, hält sich bedeckt: „Nach unseren Ergebnissen bei der Weltmeisterschaft in Kentucky sind die Erwartungen sehr hoch, aber es wird kein Selbstläufer sein. Gerade in den letzten Jahren ist die Weltspitze sehr eng zusammengedrückt. Da müssen wir mit einer Portion Demut rangehen.“ Marco Kutscher ergänzt: „Es werden wahrscheinlich fünf oder sechs Mannschaften die Medaillen unter sich ausmachen, aber es kann auch immer zu Überraschungen kommen. Da muss es für uns in London verdammt gut laufen.“

In der englischen Hauptstadt wird einiges anders sein für die Reiter und ihre vierbeinigen Partner als bei bisherigen Olympischen Spielen. Die Wettkämpfe werden nicht am Rande des Geschehens, sondern mitten drin veranstaltet. Der ehrwürdige Greenwich Park, der älteste königliche Park Londons, dient als Austragungsort. Auf die Vielseitigkeitsreiter warten mit 150 Metern Höhenunterschied im Gelände besondere Herausforderungen. Frank Ostholt ist dort schon mal Probe geritten: „Es ist extrem hügelig und eng. Damit werden die Pferde erstmal klar kommen müssen.“

Bei den Dressurreitern dürfen erstmals nur drei statt vier Paare als Mannschaft antreten, zusätzlich darf Deutschland als eines von nur drei Nationen einen Einzelreiter an den Start schicken. Und London wartet mit noch einer Besonderheit auf: Beim Einreiten überqueren die Dressurreiter den Nullmeridian von Greenwich.

Auf ein Paar richtet sich besondere Aufmerksamkeit: Matthias Alexander Rath und Totilas. Erstmals könnte der Hengst unter deutscher Flagge bei Olympia starten. Holger Schmezer, Bundestrainer für Dressur, hat das Paar in der vergangenen Woche

bei der Arbeit beobachtet: „Das war Totilas, wie wir ihn kennen. Matthias reitet ihn sehr energisch. Auch der Bergaufgalopp sah sehr gut aus.“ Mit Blick auf London ist Holger Schmezer optimistisch: „Warum nicht eine Dressur-Medaille für Deutschland?“ Aber nicht nur für seine Disziplin gilt: Die Zuversicht ist groß, die Qualität hoch. Die deutschen Reiter sind für Olympia bestens aufgestellt.

© 2012 M. Botros